



DESWOS

DESWOS - BRIEF

NR. 2 / JUNI 2010
37. JAHRGANG



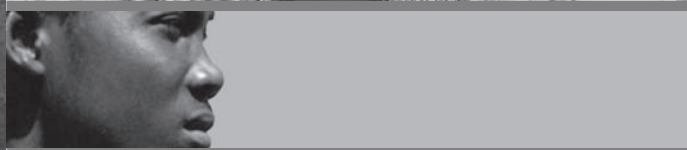
Der Aufbau hat uns vereint

INDIEN



Wasserprojekte in den Livingstone-Bergen

TANSANIA



Die Geschichte des Jungen Themba

SÜDAFRIKA



*Liebe Leserinnen,
liebe Leser,*

zu den schwierigsten Aufgaben der Entwicklungszusammenarbeit gehört die Gestaltung des Übergangs von einer notwendig zu leistenden Katastrophenhilfe in den Wiederaufbau und in eine tragfähige Entwicklung. In vielen Orten der indischen Ostküste, die im Jahre 2004 vom Tsunami heimgesucht wurden, war das eine Herausforderung. Nicht überall sind diese Schritte gelungen, man konnte in der Presse von Überförderung der Fischergemeinden lesen, auch vom systematischen Ausschluss indirekt betroffener Zielgruppen, zum Beispiel der kleinen Bauern oder Fischhändler. Wir haben in einem der Orte in Indien nachgefragt, in dem wir mit Ihren Spenden Hilfe leisten konnten. Was uns die Helfer von damals und die Menschen in Ramapuram berichteten, lesen Sie unter der Überschrift: **Der Aufbau hat uns vereint**.

Sauberes Trinkwasser ist und bleibt eines der zentralen Themen in unseren Projekten. Nur wenn sauberes Trinkwasser zur Verfügung steht, kann ein Mindestmaß an Hygiene erreicht und können gefährliche Erkrankungen vermieden werden. Über das, was wir derzeit im südlichen Tansania in diesem Sektor bewirken konnten, berichten wir ebenfalls in diesem Heft.

Zur Fußball-WM in Südafrika 2010 weisen wir auf die schwierige Lebenssituation eines Großteils der schwarzen Bevölkerung hin. Wohnungsnot, Armut und AIDS prägen das Leben vieler Bewohner der Townships. Dass hier dennoch Lebensfreude, Mut und Hoffnung – nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Begeisterung für den Fußball – existieren, wird in der inzwischen auch verfilmten Geschichte des Jungen Themba deutlich, die wir Ihnen kurz vorstellen. Autor des dem Film zugrundeliegenden Jugendbuches ist Lutz van Dijk, Mitglied unserer Partnerorganisation in Masiphumelele in Kapstadt.

Mit besonderer Freude erfüllen mich immer wieder Berichte über die vielen erfolgreichen Spendenaktionen unserer Mitglieder und Förderer. Diese Aktionen zeigen mir, dass unsere Arbeit gut verstanden und als unterstützenswert empfunden wird. Sie zeigen mir, dass in der Wohnungswirtschaft die Initiative und die Bereitschaft, sich für Andere einzusetzen, noch immer gelebte Werte sind.

Dafür danke ich allen Aktiven, die für uns Spendenaktionen ins Leben rufen, den Unterstützern dieser Aktionen und ich hoffe, dass Sie alle auch in Zukunft die Arbeit der DESWOS mit Ihren Ideen und Taten unterstützen.

*Herzlichst
Ihr Georg Potschka*

Georg Potschka
- Generalsekretär -

„Der Aufbau Ramapuram für

Um die Jahreswende gab es in den vom Tsunami des Jahres 2004 betroffenen Ländern viele Gedenkveranstaltungen und Erinnerungstreffen der Überlebenden. Auch deutsche Touristen reisten nach Thailand und Sri Lanka und suchten bewusst die Erinnerung – immer noch müssen die Ereignisse und die Trauer bewältigt werden.

Es ist auch ein Grund, um nachzufragen, wie es eigentlich um den kleinen Ort Ramapuram steht, der im Jahre 2005 eine von vielen Vereinen, Initiativen und Privatpersonen gebündelte Hilfe über die DESWOS erhielt. Über 70 000 Euro flossen damals dem von 260 Familien bewohnten Dorf zu.

In Ramapuram ist die Erinnerung an das Ereignis wach, aber man hatte da-

mals Gott sei Dank wenige Tote zu beklagen.

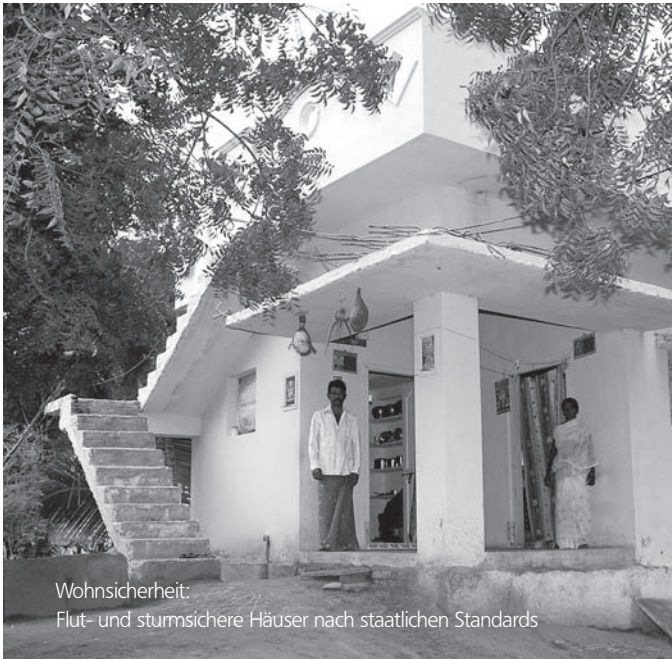
Vielleicht gibt es deshalb aus Ramapuram überwiegend positive Töne: das Dorf hat in kürzester Zeit riesige Entwicklungsschritte getan, die sonst wohl ein Jahrzehnt benötigt hätten. Die DESWOS hat vor ein paar Wochen bei ihrer Partnerorganisation ASSIST um einen Bericht nachgefragt, wie die Bewohner die Entwicklung heute sehen.

„Der Aufbau hat uns vereint“, stellt Sunnapu Subbarao als erstes fest. Er ist der Vorsitzende der nach dem Tsunami gegründeten Dorferwicklungsgesellschaft, die dafür sorgte, dass gemeinsame Entscheidungen getroffen und die Hilfen fair verteilt wurden. Deshalb wurde auch vorwiegend in Projekte investiert, die allen nutzen.



Wassersicherheit:
Wasserversorgung über
einen Hochtank aus
einem Wasserschutzgebiet

„Hausbau hat uns vereint“ – Fünf Jahre nach der Katastrophe



Wohnsicherheit:
Flut- und sturmsichere Häuser nach staatlichen Standards

Zum Beispiel in einen 20.000 Liter-Hochtank für das Trinkwasser. Jetzt können die Dorfbewohner an den im Dorf verteilten Zapfstellen das Wasser holen. Es kommt aus einem Wasserschutzgebiet und die Zapfstellen ersetzen die durch Fluorid und Salz belasteten alten Brunnen.

Er nennt weitere Errungenschaften, auf die das Dorf lange hätte warten müssen: die neue Straße ins Dorf und die befestigten Wege im Dorf, die sich gerade in der Regenzeit bewähren. Das Hausbauprogramm, das vielen Familien endlich eine sichere Unterkunft gab. Ein Kindergarten für die Kleinsten, nachdem auf einmal Bildung ein Thema im Dorf wurde, besonders für Mädchen. Es gehen heute viel mehr Mädchen in den Unterricht. Auch die Schule wurde renoviert und ausgebaut. „Die Bewohner haben erkannt, dass die Arbeit als Fischer nicht nur gefährlich ist, sondern auch einseitige wirtschaftliche Abhängigkeit bringt“, erklärt dazu Vianey Katakam, die das Projekt für die indische Organisation ASSIST betreut hat.

„Wir haben deshalb für die Jugendlichen berufsbildende Kurse angeboten, für das Arbeiten mit Computern, aber auch für handwerkliche Tätigkeiten,

damit sie dem Dorf helfen können.“

Auch die Frauen sind jetzt nicht mehr allein vom Fischverkauf abhängig. In der Region gibt es inzwischen 22 Frauengruppen, die zunächst sparen und sich dann reihum kleine Kredite geben. Inzwischen führen sie gemeinsame Konten und bekommen auch Bankkredite. Damit können sie kleine Gewerbe aufmachen, ein kleines Lädchen mit Dingen für den täglichen Bedarf betreiben oder Saatmaterial für ein kleines Gemüsefeld kaufen.

Deshalb sieht Avula Ramulamma für ihre Frauengruppen, denen sie vorsteht, überall positive Veränderungen: „Früher haben wir uns nicht aus dem Haus getraut“, sagt sie, „hier im Dorf war alles Männersache. Jetzt haben wir unsere eigenen Versammlungen, kümmern uns um die Schule der Kinder, um die Gesundheit und unsere eigenen kleinen Bankgeschäfte.“

Das Gesicht des Dorfes hat sich verändert, die Menschen wissen die Verbesserungen zu schätzen. Viele Einrichtungen werden gemeinsam betrieben und fördern den Zusammenhalt und den wirtschaftlichen Nutzen für die Gemeinschaft der Fischer. Sie

arbeiten stark nach genossenschaftlichen Prinzipien, jeder muss sich beim Bau und Betrieb beteiligen, wenn er die Einrichtungen nutzen will.

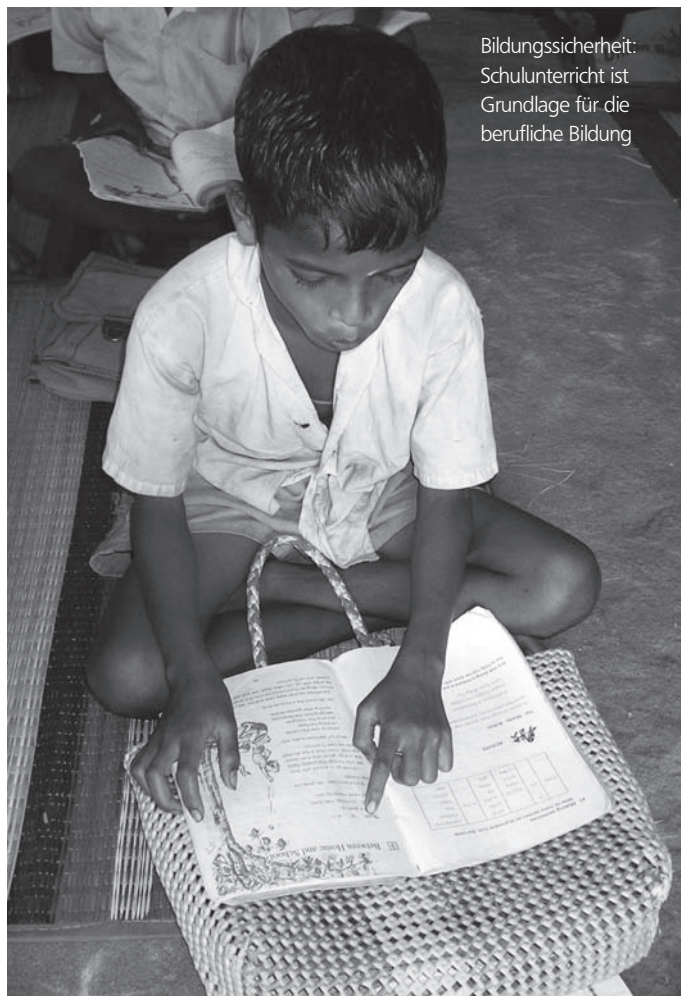
Um Fisch zu trocknen, haben sie große Betonplattformen gebaut. Das ist hygienischer, als sie einfach im Sand auszubreiten, und die bessere Qualität erzielt höhere Preise. Für die Utensilien der Fischer gibt es am Strand ein überdachtes Lager. So halten die Netze länger und verwittern nicht.

Zurzeit bauen die Dorfbewohner an einem Gemeinschaftszentrum für Versammlungen. Für so etwas wird jetzt der Staat in die Pflicht genommen, genauso wie für den Schutzbunker vor Wirbelstürmen, der jahrelang dem Verfall preisgegeben war. „Auch die Regierung hat gelernt“, bestätigt

Ranga Rao, der Direktor der Hilfsorganisation ASSIST, in einem Resümee über den fünfjährigen Einsatz in Ramapuram und in den anderen Tsunami-Dörfern. „Sie ist besser für die Sorgen und Nöte der Menschen ansprechbar. Und weil sie jetzt organisiert auftreten, ist ihre Stimme auch nicht zu überhören.“

Also alles hat sich zum Besten gewendet? Die Antwort kommt in einem etwas verschämten Nachsatz: „Nicht alles. Wir haben Toiletten gebaut, aber die Menschen hier gehen morgens immer noch an den Strand.

Solche Gewohnheiten sind schwer zu ändern. Die Toiletten nehmen sie heute als Baderaum.“ Aus der Sicht der Frauen, die früher selbst diese Intimität entbehren mussten, ist sicher auch das ein Fortschritt.



Bildungssicherheit:
Schulunterricht ist Grundlage für die berufliche Bildung

Wasserprojekte in den Livingstone



Brandrodung zerstört das ökologische Gleichgewicht der Livingstone-Berge. Die Flächen mit Urwäldern sind in den letzten Jahren beständig geschrumpft.

Auch wenn für eine Wiederaufforstung jetzt enorme Anstrengungen unternommen werden müssen, ist sie doch alternativlos. Der Wasserhaushalt, der Erhalt der Bodenqualität und der Erosionsschutz hängen entscheidend davon ab.

Die DESWOS hat in den vergangenen Jahren mehrere Trinkwasserprojekte in den Livingstone-Bergen in Zusammenarbeit mit dem Rotary Club Hamburg Wedel und evangelischen Gemeinden erfolgreich durchgeführt. Warum sind diese so wichtig für die hier lebenden Menschen?

Die übliche Brandrodung der ursprünglichen Waldflächen und Nutzung als Viehweiden führt durch die ständige Überweidung zu fehlendem Bewuchs. Verkarstung und Erosion der Böden, befördert durch die Hanglagen, sind die Folge. Erschöpftes und erodiertes Land zwingt die verarmten Viehwirtschaftsbauern zu neuer Brandrodung und hat den Raubbau an den ursprünglichen Wäldern zur Folge. Die Viehwirtschaft oberhalb der Siedlungen führt zur Verunreinigung der Bachläufe mit gesundheitlichen Konsequenzen für die Siedler. Die Region nördlich des Nyassa-Sees ist zwar nur dünn besiedelt, aber kämpft mit massiven Versorgungsproblemen mit sauberem Trinkwasser.

Diese Abwärtsspirale ist schwer aufzuhalten. Das Bewusstsein über die Notwendigkeit zum Erhalt der letzten Urwälder und der we-

Beachtlich sind die **pflanzliche Biodiversität** und der Lebensraum für Wildtiere in dieser Region.

Die Aufzucht und die Anpflanzung der ehemals heimischen Baumarten ermöglicht die Rückkehr zu einem mehr oder weniger intakten Ökosystem, eine wichtige Voraussetzung für das Überleben aller Arten und letztlich auch des Menschen in der Region.



Die **Gesundheit der Kinder** in den äußerst armen wasserqualität abhängig. Dieses Wasser ist die wirtschaftliche Grundlage der Region. Vom Wasser hängen ihre Viehzucht und



Insbesondere die **Frauen des Dorfes** sind froh über die sichere Trinkwasserversorgung.

Darmerkrankungen und Parasitenbefall bei Kindern fordern ihre Fürsorge und binden sie ans Haus. Diese Erkrankungen schwächen das Immunsystem der Kinder und schädigen die Entwicklung der inneren Organe und des Gehirns. Die Langzeitschäden verkürzen die Lebenserwartung. Ohne sauberes Wasser haben die Frauen keine Chance, ihre Kinder zu schützen.



ne-Bergen im südlichen Tansania

nigen wassersicheren Quellen wächst jedoch, da die Menschen am eigenen Leib die Konsequenzen spüren. Immer wieder müssen Kinder und Alte wegen schwerer Darmerkrankungen ins Hospital gebracht werden, um dort an einem Tropf die Dehydratation aufzuhalten. Die Entfernungen und die Beschaffenheit der Wege für Krankentransporte in der Region sind beschwerlich, so dass hier jede Vorbeugung durch sicheres Trinkwasser gerechtfertigt ist.

Wir haben mit unserem derzeit letzten Projekt zur Trinkwasserversorgung auch den Kindern der Schule in Ibepo helfen können. Kenntnisse über Wasserhygiene und die konsequente Verwendung sicheren Trinkwassers werden den Krankenstand spürbar senken. Weitere Projekte in der Region zur Trinkwasserversorgung und Wiederaufforstung sind in Planung.

Wir zeigen hier Bilder, die die Fotografin Lilli Mühleisen aus Hamburg aufgenommen hat. Sie hat einen Projektbesuch genutzt, sich mit der Region und ihren Menschen vertraut zu machen. Ihre Bilder helfen, sie auch uns etwas näher zu bringen.

Dörfern, ist zu einem großen Teil von der Trink-schaffliche Lebensgrundlage für die Menschen damit das Überleben der Menschen ab.



Die hoch gelegenen **wassersicheren Quellen** müssen geschützt werden.

Ihre Einfassung ermöglicht die Nutzung als Trinkwasser, belässt den Bächen aber noch hinreichend Wasser zur Viehtränke und für die Vegetation. Filter in den Überlaufbecken ermöglichen die saubere Einspeisung in die Zuleitungen zu den Wassertanks.

Die Wasserleitungen werden sorgfältig in Gräben verlegt und können durch Wartungspfade leicht auf Dichtigkeit überprüft und gegebenenfalls repariert werden.



Hochgelegene Wassertanks sammeln das abgezweigte Quellwasser und liefern den notwendigen Druck für die Verteilung an die Entnahmestellen in den Dörfern, für die Schulen und die privaten Haushalte, die die Wasserversorgung an den Zapfstellen gemeinschaftlich nutzen.

DESWOS-Spendenkonto
660 22 21
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
Stichwort:
WASSER FÜR TANSANIA

Die **Entnahmestellen** werden sauber eingefasst und mit einem Ablauf für verschüttetes und überlaufendes Wasser versehen.

Solide Trinkwasserhähne ermöglichen das An- und Ausstellen des Wasserflusses an den Entnahmestellen.

Endlich sauberes Wasser!



Die Geschichte des Jungen Themba

Fußball ist beliebt in Südafrika. Er ist verankert in der Bevölkerung. Er symbolisiert Hoffnung.

Im Leben der Hauptfigur des gleichnamigen, gerade verfilmten Jugendromans Themba, spielt Fußball eine zentrale Rolle. Der Schriftsteller Lutz van Dijk war eine der treibenden Kräfte hinter unserem Wohnungsbauprojekt im Township Masiphumelele. Ein Teil der Handlung spielt dort.

Bemerkenswert ist, was van Dijk seinen jugendlichen Lesern einfühlsam zutraut. Er konfrontiert sie mit dem Sterben AIDS-Kranker und mit einer Vergewaltigung. Dabei ist er keineswegs voyeuristisch. Vielmehr ermöglicht die behutsame Schilderung auch dem jungen Leser eine Verarbeitung des Geschehens.

Nachdem der siebzehnjährige Themba für einen Nationalspieler in einem Fußballspiel eingesprungen ist, stellt ihm sein Vorbild Andile im Mannschaftsbus die Frage nach seinen Wurzeln, der Liebe und dem Sinn des Lebens. Die Frage führt Themba in seine Kindheit, die der Autor rückblickend schildert.

Im Alter von zwölf Jahren lebt Themba mit seiner schwer arbeiten-

den Mutter Mandisa und seiner jüngeren Schwester Nomtha am Ostkap. Der Vater hat sie lange vorher verlassen. Themba ist befreundet mit dem Nachbarssohn Siphos. Über ihn hört Themba von der Krankheit, über die man nicht spricht - AIDS. Verheimlicht vor den Nachbarn, stirbt Siphos Mutter an AIDS.

Die Freunde träumen von einer Fußballkarriere und entfliehen so dem Alltag und den Sorgen um ihre Mütter. Sie gründen eine Fußballmannschaft, die bei ihrem ersten Jugendturnier das Halbfinale erreicht. Der Trainer von Ajax Kapstadt schaut zu und wird auf Themba aufmerksam.

Eines Tages taucht ein angeblicher Freund des Vaters namens Luthando auf. Er erschleicht sich das Vertrauen der Mutter und zieht zur Familie. Als Mandisa ihr Einkommen als Feldarbeiterin verliert, beschließt sie, alleine nach Kapstadt zu gehen. Sie lässt ihre Kinder bei Luthando zurück, obwohl sie ihm nicht trauen.

Die Mutter ist, ohne es zu wissen, bereits HIV-infiziert, als sie nach Kapstadt geht. Nach einigen Monaten erkrankt sie schwer. Die Kinder bleiben ohne Nachricht. Themba erlebt derweil Schreckliches. Als der meist betrunkene Luthando die kleine

Schwester missbrauchen will, stellt sich Themba schützend davor und wird von Luthando bewusstlos geschlagen und vergewaltigt.

Mit dem letzten Ersparten fliehen die Geschwister nach Kapstadt und finden ihre schwer kranke Mutter in einer Hütten-siedlung in Masiphumelele. Als Themba erfährt, dass Luthando die Mutter mit dem Virus infiziert hat, begreift er plötzlich, dass auch er HIV-positiv sein könnte.

Um mit der Familie zu überleben, wendet sich Themba an den Trainer von Ajax Kapstadt und bittet um einen Job. Der holt ihn zum Fußball, fördert ihn und Themba macht Karriere als Nachwuchstalent.

Kurz vor dem Nationalspiel, bei dem er unerwartet eingesetzt wird, lässt sich Themba auf den HI-Virus testen. Er ist positiv. Trotz des Schicksalsschlages schießt er das Spiel entscheidende Tor.

Hier schließt sich der Kreis. Thembas Rückblick ist beendet. Er sitzt wieder im Bus vom Fußballstadion zur Pressekonferenz. Dort erzählt Themba den verblüfften Reportern, dass er HIV-positiv ist und löst damit einen großen Tumult aus, aufrichtige Anteilnahme, Begeisterung über die



Offenheit, aber auch Protest. Ob Themba seine gerade begonnene Fußballkarriere weiterführen kann, bleibt offen. Soweit die Geschichte.

Trotz Thembas Erkrankung und seiner ungewissen Zukunft schafft van Dijk es, im Roman bei aller bitteren Realität auch der Hoffnung ihren Platz zu verschaffen.

Die Romanverfilmung wird in Südafrika parallel zur WM gezeigt. Wir sind gespannt, wie die Menschen dort reagieren werden. Kinostart in Deutschland ist der 5. August.

Lutz van Dijk ist deutsch-niederländischer Schriftsteller, 1955 geboren in Berlin. Seit 2001 arbeitet er für die Stiftung HOKISA – Homes for Kids in South Africa – in Kapstadt. HOKISA setzt sich für Kinder und Jugendliche ein, die von AIDS betroffen sind.

Die DESWOS trauert um Alice Riebandt-Korfmacher

Am 17. April 2010 ist Frau Alice Riebandt-Korfmacher in Köln nach kurzer Krankheit verstorben. Sie erreichte ein Alter von 98 Jahren und hat noch in den letzten Tagen den Kontakt zur DESWOS gehalten. Wir haben mit Frau Riebandt-Korfmacher unser ältestes Mitglied verloren und wir werden sie mit ihrer inspirierenden Art, ihrem Engagement gegen Unrecht und ihrer immer interessierten Begleitung unserer Anliegen bei unseren Veranstaltungen sehr vermissen.

Frau Riebandt-Korfmacher hat die Gründung der DESWOS im Jahr 1969 für den Gesamtverband Gemeinnütziger Wohnungsunternehmen e.V., den Vorläufer des GdW, als Justitiarin beratend begleitet und ist im Jahr 1984, sofort nach der Öffnung der Option für persönliche Mitgliedschaften, der DESWOS als persönliches Mitglied beigetreten. Seither hat sie nahezu an jeder Mitgliederversammlung teilgenommen und alle Veranstaltungen der DESWOS in Köln besucht. Besonders hat ihr das Konzert des internationalen Chors der Deutschen Welle im vergangenen Jubiläumsjahr gefallen. Weil sie in den letzten Jahren stark sehbehindert war, bot ihr diese Musik einen neuen Zugang zu den Projektländern der DESWOS. Bei privaten Besuchen erläuterte sie, wie sie mit Hilfe einer Vorleserin Kontakt zu den Themen der Wohnungswirtschaft und zur DESWOS halten konnte.

Frau Riebandt-Korfmacher war unsere ideelle Unterstützerin für unsere Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit. Sie war auch in ihrem hohen Alter bei den Verbandstagen des GdW und unseren Mitgliederversammlungen präsent. Altersbedingte Beschwerden der Anreise nahm sie klaglos auf sich und freute sich spürbar auf die Zusammentreffen mit alten Mitstreitern aus der Wohnungswirtschaft. Wir werden uns an Frau Riebandt-Korfmacher immer gerne erinnern und ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Georg Potschka

- Generalsekretär der DESWOS -

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DESWOS



Bernd Grimm feierte 40-jähriges Jubiläum

Am 1. April 2010 feierte der Vorstandsvorsitzende der Schiffszimmerer-Genossenschaft, Bernd Grimm, sein 40-jähriges Dienstjubiläum in der ehemaligen Zirkuskuppel „Fliegende Bauten“ in Hamburg. 350 Gäste waren dabei und freuten sich der vielfachen Würdigung des Jubilars, denn auf einem so langen beruflichen Wege kann man gut Verdienste sammeln. Die Reden sind geredet, die Feier ist gefeiert. Die DESWOS allerdings, und mit ihr die Partnerorganisation CTRD in den Nilgiris-Bergen Südtindiens, darf sich noch ein wenig länger freuen, denn das Jubiläum war mit einem Aufruf zur Hilfe für ein Bauvorhaben eines Gemeindezentrums verbunden.

Bernd Grimm ist seit zwanzig Jahren persönliches Mitglied der DESWOS, seit neun Jahren Mitglied des Verwaltungsrats und seit dem Jahr 2004 dort im stellvertretenden Vorsitz. Bernd Grimm steht in einer langen Tradition des Engagements der „Schiffszimmerer“ für die Arbeit der DESWOS, die zu den Mitgliedern der 1. Stunde gehören und ihr 125-jähriges Jubiläum zugunsten des Projektes Tual in Indonesien feierten. Über 120 000 Euro haben die Schiffszimmerer in den Jahren ihrer Mitgliedschaft den Projekten zugewandt. Das ist in der DESWOS-Spenderbilanz eine



der stolzesten Summen, die ein Unternehmen vorweisen kann. Bernd Grimm selbst berichtete, dass er von seinem früheren Vorstand und Chef, Uwe Fönschau, überzeugend auf die DESWOS-Aktivitäten aufmerksam gemacht worden sei.

Ganz klar stellte er seine Jubiläumfeier in den Dienst eines ausgesuchten Projektes der DESWOS, das genossenschaftliche Werte durch den Bau eines dörflichen Gemeinschaftszentrums fördern soll. Die Gäste spendeten reichlich und es kamen über 11 000 Euro zusammen. Ein Betrag, der weit aus mehr tun kann, als nur den Bau des Zentrums zu finanzieren, der in Lehmbauweise und gemeinschaftlicher Selbsthilfe errichtet wird. Diese Summe wird auch noch für die Inneneinrichtung reichen.

Solidarität aus Speyer



Spontan entschlossen sich die Geschäftsführer der Speyerer Wohnungsunternehmen direkt nach der Katastrophenmeldung aus Haiti, zu helfen. „Jedes unserer Unternehmen hat 1 000 Euro, zusammen also 3 000 Euro zum Wiederaufbau in Haiti gespendet. Wir möchten damit unsere Solidarität mit der Bevölkerung in dem von dem Erdbeben verwüsteten Land dokumentieren,“ erläuterten die Unternehmenssprecher ihre Initiative. Das Bild zeigt die Geschäftsführer bzw. Vorstände der beteiligten Unternehmen mit dem Spendenscheck v.l.n.r.: Alexander Braun, GBS Speyer; Gerhard Müller, GSW Speyer; Michael Schurich, GBS Speyer und Alfred Böhmer, GEWO Speyer.

EBZ-Schüler spenden Preisgeld



In Zukunft grashalmige Bauten bis zu 1.500 Meter Höhe bauen oder gar auf dem Meeresboden leben. Könnte so in Zukunft der Wohnraum für Menschen aussehen? Für Schüler des EBZ sehr wohl.

Solche Vorstellungen entstanden bei dem Schülerwettbewerb, den der vdw Verband der Wohnungswirtschaft Niedersachsen Bremen und der FAI, der Verein zur Förderung der Ausbildung in der Immobilienwirtschaft zum 100-jährigen Bestehen des vdw unter dem Motto „Wohnen 2109“ ausgelobt hatten. Drei Berufsschulklassen des Europäischen Bildungszentrums der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) gewannen den Wettbewerb mit ihren ganz eigenen Ideen, wie sie sich das moderne Wohnen im Jahr 2109 vorstellen könnten.

So futuristisch die Vorstellungen der Schüler auch sein mögen, so realistisch ist dennoch ihr Verständnis für die Wohnungsnot eines großen Teils der Weltbevölkerung geblieben. Deshalb hat die Klasse 07 als Gewinner des Schulwettbewerbs ihr Preisgeld von 500 Euro für ein Projekt der DESWOS gespendet. Generalsekretär Georg Potschka nahm die Spende bei der Preisverleihung im Europäischen Bildungszentrum in Bochum im Rahmen des Ausbildertages 2010 entgegen. Denn mit den 500 Euro füllen die Schülerinnen und Schüler des EBZ ihre gesamte Spendensumme auf fast 20 000 Euro!

Schon seit dem Jahre 2005 engagieren sich mehrere Schülergenerationen mit zahlreichen Spendenaktionen wie dem Verkauf von Essen und Trinken, mit Einnahmen aus Startgeldern zu Tennis- und Fußballturnieren oder dem Verkauf von T-Shirts Geld für Projekte der DESWOS.

Die Auswahl der Projekte war immer wohl überlegt: Wichtig war den Schülerinnen und Schülern, Kinder und Jugendliche in Asien und Lateinamerika zu unterstützen.

Das Preisgeld dient dem Bau einer Schule in Mettu Marudur in Tamil Nadu / Indien, die den Menschen gleichzeitig als Zuflucht vor die fast jährlichen Überschwemmungen dient.

Zum Abschied: Wasser

Wahrscheinlich wurde auch Sekt gereicht. Aber Wasser war das Stichwort für die Aktion von Bernd Wasner zu seinem Abschied aus dem Dienst als Vorstand der Wohnungsbaugenossenschaft „Roland“ Haldensleben eG. Die Abschiedsfeier nahm er zum Anlass, Freunde und Wegbegleiter um Spenden für das indische Trinkwasserprojekt für Schüler in Ponnimandurai zu bitten.

Sauberes Trinkwasser, so Wasner, sei ein für alle lebensnotwendiges Gut und die WBG „Roland“ Haldensleben eG wolle mit ihrer Spendenbitte einen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Indien leisten. Rund 2 000 Euro brachte die Aktion zusammen. Die Schüler und die DESWOS danken herzlich.



Für seine Verdienste erhielt Bernd Wasner (li.) die Ehrennadel in Silber von Verbandsdirektor der Wohnungsbaugenossenschaft Sachsen-Anhalt, Ronald Meißner.

MITGLIEDER AKTIV

Ihre Spenden für Haiti

Nach dem Spendenaufruf der DESWOS zum Wiederaufbau in Haiti haben viele Förderer Spendenaktionen entwickelt. Einige stellen wir hier vor. Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir nicht über alle berichten können. Uns ist jede Aktion sehr wichtig, denn sie alle tragen zum Aufbau bei.

Herzlichen Dank!

Abschied für den Aufbau



Der Vorstand der Genossenschaft v.l.n.re.:
Martin Siebert, Wolf-Dieter Matz, Volker Emich

„Ich wollte immer, auch im Berufsleben, etwas für sozial Schwächere tun“, bekennt Wolf-Dieter Matz seinen Gästen beim Empfang zu seiner Verabschiedung im April in Hamburg.

Über 35 Jahre war er Vorstandsmitglied der Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG und war 30 Jahre hauptamtlich verantwortlich für das Unternehmen. Dass er seinen Abschied der Arbeit der DESWOS wid-

met, war für Wolf-Dieter Matz selbstverständlich. „Der DESWOS fühle ich mich lange verbunden. Deshalb habe ich in Verantwortung vor dem Leben und aus Dankbarkeit für den eigenen Wohlstand um Spenden statt Geschenke gebeten. Meine Gäste sind dem gerne nachgekommen“, freut sich Matz. Er rundete die Spenden auf insgesamt 3 000 Euro auf. Das Geld wird für das Wiederaufbauprogramm der DESWOS in Haiti eingesetzt.

PWG sammelt bei Ausstellung

Bei der Eröffnung der Ausstellung im April sammelte die PWG Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 eG Spenden für die von der DESWOS organisierte Aufbauhilfe für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Haiti.

Drei Wochen lang konnte in den Räumen der Spareinrichtung der PWG eine Ausstellung von Ledergürteln mit selbst entworfenen und gefertigten Schließen in Goldschmiedequalität bewundert werden.

Die hochwertigen Gürtel wurden vom Bonner Ehepaar Hans-Peter Callsen und Marie-Luise Mertes-Callsen nach den Vorstellungen der Kunden hergestellt.

SBV engagiert sich

Die furchtbaren Folgen des Erdbebens in Haiti haben den Vorstand und den Aufsichtsrat des Spar- und Bauvereins Solingen eG veranlasst, die Belegschaft und Organe des SBV zu Spenden für die Wiederaufbauarbeit in Haiti aufzurufen. Die Mitarbeiter und Gremienmitglieder ließen sich nicht lange bitten und gaben gern ihren Obulus.

Doch nicht nur mit dieser Spendenaktion zeigte sich der SBV aktiv. Der Vorstand der Genossenschaft hat der DESWOS 34 Stellplätze für Altkleider-Container genehmigt. Damit trägt der SBV zu einer erheblichen Mehreinnahme bei und sorgt mit dafür, dass sich die berechenbaren Einnahmen der DESWOS weiter erhöhen.

Koblenzer Schüler helfen in Haiti

„Wir Schüler wollen auch etwas für die Menschen in Haiti tun“, damit sprach Tim aus der Klasse 6a das aus, was viele Schülerinnen und Schüler der IGS Integrierte Gesamtschule Koblenz dachten, nachdem sie die Nachrichten vom schrecklichen Erdbeben im Januar in Haiti gehört und die Bilder dazu gesehen hatten.

Die Schülervertretung hat schnell reagiert und für die Spendenaktion einen Workshop gegründet. Daraus entstand die Idee, Buttons zu drucken und innerhalb der Schule für einen Euro pro Stück zu verkaufen.

Den Entwurf der Buttons „IGS Koblenz – Wir helfen Haiti“, die Produktion und den Verkauf in der Schule haben die Schüler eigenständig organisiert.



Alle 1.000 Haiti-Buttons wurden innerhalb einer Woche verkauft.

Die Koblenzer Wohnbau mbH, langjähriges Mitglied und Förderer der Projekte der DESWOS, hörte von der Aktion und gab der Schulleitung einen Hinweis auf die DESWOS und ihr Wiederaufbauprogramm in Haiti.

Im Internet hat sich das Workshop-Team gleich über die DESWOS und ihre Arbeit informiert und ihr Engagement in Haiti als „gut“ empfunden.

Die Schülerinnen und Schüler der IGS Koblenz sind zu Recht stolz auf das Ergebnis ihrer Aktion. Auf der Website der Schule steht: „Die große Button-Aktion für Haiti erbrachte den Betrag von 1 130 Euro“.

Impressum

ISSN 0935-1809

Erscheinungsweise:
Vierteljährlich

Herausgeber:
DESWOS
Innere Kanalstraße 69
50823 Köln
Tel.: 0221 579 89-0
Fax: 0221 579 89-99
E-Mail: public@deswos.de
www.deswos.de

Verantwortlich: G. Potschka
Redaktion: K. Bangemann,
W. Clever, A. Meinicke, W. Wilkens

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck bei Quellenangabe honorarfrei; Belegexemplare erwünscht.

Der Bezug der Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten; Abonnement mit vier Ausgaben jährlich vier Euro einschließlich Versandkosten.

Einem Teil dieser Ausgabe des DESWOS-Briefes liegt ein Spendenvordruck bei.

SPENDENKONTO:
DESWOS
KONTO 660 22 21
SPARKASSE KÖLN BONN
BLZ 370 501 98

Gestaltung: DESWOS

Druck: Reiner Winters GmbH
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft+Empfohlen

Das Spendensiegel wurde der DESWOS zuerkannt als Zeichen geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit.